

Reutlingens Aufstieg zur Industriestadt

„[...]Das eigentliche Herzstück des Maschinenbaus, nämlich der seit Beginn des Maschinenzeitalters industrielle Wert- und Präzisionsarbeit leistende Werkzeugmaschinenbau, hatte seinen Ursprung vielfach in mechanischen Werkstätten, die jedoch erst seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert entstanden sind.“ Werkzeugmaschinen dienen der „spanlosen Verformung“ (z. B. Drahtzüge, Pressen u. und der „spanabhebenden Einwirkung“ (z.B. Bohrmaschinen, Sägen, Fräsmaschinen usw.). Maschinen für die drahtverarbeitende Industrie produzierten die Maschinenfabrik Arbach und die Wafios AG, ein Zusammenschluss der Maschinenfabrik Wagner und Ficker - seit 1909 mit Sitz in Reutlingen mit der Stuttgarter Firma Otto Schmid. Im spezialisierten Werkzeugmaschinenbau verlief der Übergang zum Großbetrieb weitaus langsamer als in der Massengüter produzierenden Spinnerei und Weberei. Mit eigenen Patenten war ihr Weg nach oben gepflastert, die Innovation ihnen zur Pflichtaufgabe gemacht. Das galt gleichermaßen für den Aufstieg der seit 1888 am Rande von Reutlingen betriebenen mechanischen Werkstätte von Burkhardt & Weber wie für den seit 1890 in Reutlingen ansässigen Werkzeugmaschinenbauer Gustav Wagner. [...] Gustav Wagner ließ sich die ersten Maschinen für seine Werkstatt von der Reutlinger Maschinenfabrik und Eisengießerei Christian Laißle nach eigenen Vorgaben bauen. Sie wurden „in Anlehnung an amerikanische Maschinen neu konstruiert“. Amerikanische Vorbilder „aus dem Werkzeugmaschinenbau waren für die Steuereinrichtungen maßgebend“. Für Gustav Wagner war das regelmäßige Studium des American Machinist eine wichtige Erkenntnisquelle, Grundlage und Maßstab für seine eigenständigen konstruktiven Leistungen. Das galt zu damaliger Zeit für viele andere deutsche Werkzeugmaschinenbauer. Wagner konzentrierte sich auf den Bau von Maschinen mit spanabhebender Einwirkung, von Bohr- und Fräsmaschinen, Drehbänken, Kaltsägen, Gewindeschneidemaschinen etc. Das erste deutsche Patent wurde ihm 1889 für eine Zentrier- und Anfräsmaschine erteilt und im folgenden Jahr dafür auch ein amerikanisches Patent. Die ihm dann von 1901 bis 1910 Jahr für Jahr verliehenen Patente waren letztlich ein Ausdruck dafür, dass er den Anschluss an die Weltspitze gefunden hat, deren Spitzenprodukte er auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 unmittelbar in Augenschein genommen hatte. Das Leistungsangebot seiner Maschinenfabrik wuchs über den deutschen Markt hinaus. „Um größere Geschäfte nach dem Osten anzubahnen, wurde seit 1912 hier Ob.-Ing. Albert Stotz auf eine längere Studienreise nach Schweden Norwegen und besonders Russland geschickt“, berichtet die Wagner-Biographie. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges machte das erwartete Auslandsgeschäft zunichte. [...]

Aber worin lag' nun der Wettbewerbserfolg der Reutlinger? Konnten sie letztlich rentabler produzieren und/oder begehrte hochwertigere Produkte anbieten? Monopolisten waren sie allesamt nicht. Nur so viel ist sicher, dass eine Vielzahl innovatorischer Leistungen und das spezifische Reutlinger Unternehmertum, stark beeinflusst in seinen Unternehmenszielen von der privaten Besitzstruktur, Kernstücke des industriellen Aufstiegs der Stadt Reutlingen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bildeten. In diesem Zusammenhang sei auf das inhaltsschwere Reutlinger Selbstzeugnis in einem Pfarrbericht verwiesen: „Auch ist die Kluft zwischen reich und arm hier wohl geringer als anderswo, da viele Besitzende sich selbst emporgebracht haben.“ Vor allem waren sich während des Industrialisierungsprozesses im 19. Jahrhundert die mit großer Vor- und Umsicht kalkulierenden Reutlinger Unternehmer der Vorteile der Wasserkraft gegenüber der teureren Dampfkraft bewusst. Die disponible Wasserkraft - 1909 in 73 Wasserwerken an der Echaz mit insgesamt etwa 1500 PS präsent - wurde zur Basis von vielzähligen unternehmerischen Entscheidungen. Die relativ große

Zahl an Wasserkraftanlagen mit begrenzter Leistungsstärke verbesserte zwar die Wettbewerbsfähigkeit, aber begrenzte zumeist die Größe der Unternehmen, unter denen der kleinere mittelständische Betrieb dominierte.“

Aus: „Reutlingens Aufstieg zur Industriestadt bis 1914“, von Willi A. Boelcke, in: Reutlinger Geschichtsblätter Neue Folge 39 (2000), S. 210-212

Arbeitsaufträge:

1. Beschreiben Sie, welche Industrien in Reutlingen zuerst erfolgreich waren.
2. Erläutern Sie am Beispiel der Firma Wagner, wie sich eine Werkzeugmaschinenfirma entwickeln konnte.
3. Fassen Sie zusammen, worin der Wettbewerbserfolg der Reutlinger Firmen lag.
4. Vergleichen Sie die damalige Situation mit der heutigen.
(<http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/wirtschaftsstudie-deutschland-schlaegt-usa-bei-der-wettbewerbsfaehigkeit/7097218.html>);